

Preis der Anzeigen:
 Die einspaltige Petitzeile
 oder deren Raum 15 Pf.
 Petitionen 50 Pf.
 Bei größeren Anzeigen
 entsprechender Rabatt.
 Ausgabestelle:
 Diez, Rosenstraße 36.
 Telefon Nr. 17.

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 246

Diez, Donnerstag den 21. Oktober 1915

21. Jahrgang

500 Jahre Hohenzollern.

Die Geschichte des Hohenzollerngeschlechtes ist die, nicht fern von der Stammsitze der Stauer und Welfen im schönsten Lebensgelegenheit Zollerburg, die sich in erneuerter Gestalt heute auf ihrer historischen Stätte erhebt. Ein Graf von Zollern, die dort residierten, blieb in der Zeit und gelangte als Fürstentum Hohenhausen und zu hohen Ehren, 1849 trat er dem Bruder, der inzwischen zur Großmacht geworden war; zusammen aber bekam 1190 das kaiserliche Amt eines Markgrafen von Brandenburg. Dem ruhmreichen deutschen Geschlecht der Hohenzollern, zu denen sie treu hielten, auch die Hohenzollern, wie die Jäger, die Kaiser und die Habsburger ihr erstes Aufwachen. Kraft und Tüchtigkeit gewannen die Hohenzollern-Markgrafen hohes Ansehen im Rate der deutschen Könige. Hohenzollern dankte Rudolf von Habsburg. Jederzeit hielten die Burggrafen treu zu Kaiser, deren Mäe und Feldherren sie. Kaiser Sigmund lobte dem Burggrafen Friedrich. Hohenzollern hohes Ansehen im Rate der deutschen Könige. Hohenzollern dankte Rudolf von Habsburg. Jederzeit hielten die Burggrafen treu zu Kaiser, deren Mäe und Feldherren sie. Kaiser Sigmund lobte dem Burggrafen Friedrich.

auf eine Feier in den Schulen am 21. und auf eine kirchliche Feier am darauffolgenden Sonntag, dem 24. Oktober beschränkt wird.

Was die Hohenzollern den Marken, Preußen und dem Reich geworden und gewesen sind, das empfindet jeder Deutsche mit innigster Dankbarkeit. Rahmen andere Herrschergeschlechter auf die Erweiterung ihrer Hausmacht bedacht, so war der Hohenzollern Trachten und Streben jederzeit nur auf die Stärkung und Befestigung des ihnen anvertrauten Staates gerichtet, als dessen erste Diener sie sich vor ihrem Gewissen und vor der Geschichte fühlten und daher betätigten. Es hieß, die Weltgeschichte des letzten halben Jahrtausends schreiben, wollte man versuchen, auch nur in großen Hauptzügen die Entwicklung darzustellen, die die unter Hohenzollernherrschaft gestellten Länder in diesem Zeitraum nahmen. Volk und Fürst waren immer aufs engste miteinander verbunden, und diesem rastlosen Aufgehen ineinander dankt Preußen seine Entwicklung, dankt das Reich seine Gründung und Blüte. In gemeinsamer ernster Arbeit von Fürst und Volk ist ein Haus gebaut worden so groß und stark, daß es feindlicher Uebermut nimmer zu zertrümmern vermag. Friedfertigkeit und Frömmigkeit zeichneten die Hohenzollern von jeher aus, sie bildeten auch einen hervorragenden Zug im Wesen des regierenden Kaisers. Im Sinne der denkwürdigen Proklamation seines kaiserlichen Großvaters wollte auch der regierende Herr nur Wehrer des Reiches sein an den Gütern des Friedens. Das Schicksal hatte es anders bestimmt. Der Verlauf des uns aufgedrängten Krieges aber hat bewiesen, daß die fünfshundertjährige Hohenzollernarbeit an unserem Volk nicht umsonst getan war, und der Kriegsausgang wird das glorreich bestätigen.

Auch jetzt ist es die strenge Zucht der Friedensarbeit, die ihre Früchte trägt. Dieser Krieg, der größte, der je da gewesen, wird nicht mit dem Schwerte allein geführt; mit dem ganzen deutschen Volke ist auch die höchste Kraft deutscher Wissenschaft und Technik, ist auch unsere gesamte nationale Arbeit in Stadt und Land in den Kampf eingetreten. Wiederum wie so oft in der 500jährigen Geschichte des Hauses Hohenzollern greifen Waffentwerk und Friedenswerk ineinander und ergänzen sich gegenseitig. Diesmal in der vollendetsten Form, indem beide vereint die Feinde niederringen sollen. Bereits dürfen wir sagen: niederringen werden. An der Schwelle der neuen Zeit, die dann kommt, eröffnet sich uns eine Zukunft, die noch mehr

wie die Vergangenheit an Ehren und Erfolgen reich sein wird, wenn in ihr, was wir heute wünschen, sich vollendet: das tausendjährige Reich der Hohenzollern.

2000 Serben gefangen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 20. Okt. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Erkundungsdorstoß nordöstlich von Prunah in der Champagne machten wir 4 Offiziere 264 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und viel Gerät.

Bei Widdelsterke wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Die Insassen fielen in Gefangenschaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Nordlich und nordwestlich von Mitau machten unsere Truppen weitere Fortschritte. Wir nahmen mehrere feindliche Stellungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Fincken:

Die örtlichen Kämpfe am Styr dauern noch an.

Balkanriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen auf Jambor vor. In der Gegend südlich von Ripanj sind weitere Kämpfe im Gange.

Südlich von Lucica-Bozovac ist der Feind erneut geflohen.

Bulgarische Truppen setzten sich durch schnelles Vordringen in den Besitz des Sultan Tepe (südwestlich von Egri Palanka). Sie machten beim Vormarsch auf Rumano 2000 Gefangene und erbeuteten 12 Geschütze.

Kuropatkin.

Dem Lokalanzeiger wird aus Wien berichtet: Aus Petersburg wird mitgeteilt, der Zar will den Oberbefehl wegen seiner geschwächten Gesundheit wieder abgeben. Kuropatkin ist für eine hohe Führerstellung ausseren.

Rivalinnen.

Novelle von Rudolph Eick.

(Nachdruck verboten.)

11. Kapitel.

Wie sie auf dem Bahnhof zu D. und wartete auf den Zug, welcher sie über Püttich nach Paris bringen sollte. Der Tag hatte die Mittagshöhe erreicht. Die Sonne schien hell und vergoldete alle Dinge. Die Französin sah auf dem Perron im Schatten auf die Felder, auf die Bäume, deren Lichtes auf den Sonnenstrahlen durchleuchtet war, und auf die Schwalben, welche im lärmigen Flug bald die Erde verließen, bald sich im Blau des Himmels verloren. Sie dachte, bald hier drang lustiges Gelächter an ihr Ohr. Die Gesellschaft hatte sich bei der würzigen Wein- und lauschte den Schmeckern, welche ein Glas zum besten gab. Dazu klinkten die Gläser, und die Bahnhofsinspektoren gingen schmunzelnd auf und nieder. Ein Mädchen, dessen übermütiger Text mit der Gravität seines Wesens und der Würde harmonierte. Blanche war mit tiefer Wehmüt im der einsamen Station angelangt, allein die Umgebung schien diese Empfindung wegzerren zu wollen. Die Zeit war so jugendlich, so froh und verlockend, ein tiefer Schmerz konnte nicht ihr junges Leben mehr. Jene hatte sich so gekränkt und war so gut. Der Koffer war mit der Ausstattung gefüllt und das Portefeuille, welches sie mit sich führte, enthielt eine stattliche Summe. Sie dachte, wie sie nach Paris kommen würde, wie sie dort zu leben vermochte! So lachte ihr nach der Zeit eine verheißungsvolle Zukunft entgegen. Sie dachte, wie sie nach Paris kommen würde, wie sie dort zu leben vermochte! So lachte ihr nach der Zeit eine verheißungsvolle Zukunft entgegen. Sie dachte, wie sie nach Paris kommen würde, wie sie dort zu leben vermochte! So lachte ihr nach der Zeit eine verheißungsvolle Zukunft entgegen.

ihren Andern. Wilde Blässe stiegen oft mit dämonischer Gewalt in ihr auf, aber trotz ihrer Jugend besaß sie doch eine starke Willenskraft. Du mußt ihn vergessen, sagte sie sich und presste den Weidenstrauch an ihre Lippen, den sie in der Hand hielt. Du mußt denken, die Idole auf Hallershof sei ein Traum gewesen, ein süßer, begehrender Traum. Hier füllten sich ihre dunklen Augen mit Tränen. Du mußt in die Zukunft blicken, die Kunst wird vielleicht deine Trösterin sein. Aber wenn die Kunst den Schmerz da drinnen nicht zu heilen vermag? — Ihr Bild fiel auf die Kirche des Städtchens mit dem schimmernden Dachern. Der schlauke Turm dieses sonnenbeglänzten Tempels schien gen Himmel zu deuten. Ja, sagte Blanche in einem Tone, als habe Gott ihr einen Wink gegeben, dann wird der da droben mir Frieden geben. — Ein Glid ist dabei, fuhr sie im Selbstgespräch fort, und ihre Lippen senkten sich nieder auf den düstigen Weidenstrauch, ich sehe ihn nicht mehr wieder. Seinen Anblick hätte ich jetzt nicht mehr ertragen, ich fühle es.

Ein schriller Ton schrie sie auf.

Die Bahnhofslokale läutete, zischend und brausend rollte der Schnellzug heran.

Neun Minuten Aufenthalt! hörte Blanche den Schaffner rufen; sie erhob sich, nahm ihr Billett hervor und wollte sich eben dem angekommenen Zuge zuwenden, dessen Türen aufgerissen wurden, da prallte sie mit einem leisen Aufschrei zurück.

Der erste Passagier, welcher aus dem Waggon auf den Perron sprang, war Hans Jaller.

Alles Blut entwand aus dem Gesicht des jungen Geschöpfes, zitternd und verwirrt stand sie dem Ankommenden gegenüber und stammelte: „Wo kommen Sie her?“

„Direkt von Köln. Die Arbeiten des Lithographen nehmen längere Zeit in Anspruch, als ich erwartete, und ich kam dort nichts zur Förderung der Angelegenheit tun. Ich bleibe noch etwa vierzehn Tage auf Hallershof — oder richtiger zu Hallershof. Aber wie in aller Welt kommen Sie hierher, Blanche?“

Das Mädchen fühlte, daß es seiner ganzen Willensstärke bedürfte, um aus dieser peinlichen Lage siegreich hervorzugehen. Blanche holte tief Atem und sagte dann: „Ich reise nach Paris.“

verlassen? Sie wollten gehen, ohne mir Lebenswohl zu sagen? O, Blanche, dahinter steckt etwas. Sagen Sie mir, was Sie fortreibt, ich bitte, ich beschwöre Sie.“ Er ergriff die Hand der Zitternden, deren Gesicht jetzt von einer Purpurglut überglüht war.

„Es ist nichts Besonderes, gewiß nicht,“ stammelte das Mädchen und blickte so verwirrt und angstvoll auf den vor ihr stehenden Zug, als wolle sie sich in einen der offenstehenden Wagen schlüpfen.

„Hat Natalie Sie beleidigt?“ sagte Hans, und sein Schatten lag über sein bräunliches Gesicht.

„Nein, bei Gott nicht!“ rief Blanche und streckte wie zur Wehr die kleinen Hände vor. „Ich gehe aus freier Entschiedenheit, ich schwöre es Ihnen. Natalie ist edel und großmütig, so großmütig, aber ich stand Ihrem Glid im Wege... und ich mußte gehen, weil... weil...“

Das arme Ding konnte nicht vollenden, denn die Tränen erstickten ihre Stimme.

Ein Schauer ging durch das Herz des jungen Mannes, als das holde Mädchen zitternd und erbebend vor ihm stand. Wie schön und anmutvoll sie war, wie lieb klang jeder Ton ihres Mundes, wie reizend leuchtete sie diese Verwirrung. Hans fühlte, daß eine große Leidenschaft in seinem Herzen aufwallte, er hätte die Zitternde in seine Arme schließen und ihr sagen mögen: Laß uns denn mitkommen gehen, meine schneue Taube, ich will dir Schutz und Schirm sein in allen Stürmen des Lebens, denn ich liebe —

Er erschrak vor seinen eigenen Gedanken.

„Wo wollen Sie sich hinwenden, Blanche?“ fragte er. „Nach Paris! Ich will versuchen, ob ich mit meiner musikalischen Bildung und kleinen Stimme etwas in der Kunst zu erreichen vermag. Natalie hat mich in hochherzige Weise unterstützt, damit mir der Anfang leicht werde.“

„Einsteigen!“ rief der Schaffner mit Stenortimme, und Blanche kam es vor, als erlöse sie der Ruf aus einer großen Gefahr; sie stammelte heiße Dankesworte, drückte die Hand ihres Reiters und wandte sich dem Waggon zu.

„Noch ein Wort, Blanche!“ rief Hans in großer Erregung. „Warum wollten Sie gehen, bevor ich zurückkehrte?“

Das Mädchen sprang in den Waggon, den jetzt der Schaffner zuschlug. (Fortf. folgt.)

Der österreich-ungarische Bericht.

WiB. Wien, 20. Oktober.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiete von Polki dauerten, ohne daß es zu einer Aenderung der allgemeinen Lage gekommen ist, die Kämpfe auch gestern an. An der Putilowka erbeutete ein Streifkommando des Infanterie-Regiments Nr. 49 bei der Demolierung eines russischen Panzerzuges, dessen Lokomotive einige hundert Schritte vor unserer Stellung einen Granatbolkstreifer erhalten hat, zwei Maschinengewehre, zahlreiche japanische Handfeuerwaffen und viel Munition und Kriegsmaterial. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das starke Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen an der Sonzo-Front hielt auch gestern den ganzen Tag über an. Gegen die Hochfläche von Doberdo nahm es in den Nachmittagsstunden noch an Heftigkeit zu. Die italienische Infanterie griff im Arn-Gebiet, gegen den Bräutentopf von Tolmein, dann gegen den Monte Sabotino, den Monte Son Michele und östlich von Bormegliano an, wurde aber überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Auch an der Tiroler Front kam es gestern zu größeren Kämpfen. Bei Tre-Sassi und auf der Hochfläche von Bielgerentz schlugen unsere Truppen je zwei Angriffe ab; die Gefechte bei Tre-Sassi führten stellenweise zum Handgemenge. In Judicarie, wo der Feind in der letzten Zeit gleichfalls eine erhöhte Tätigkeit entfaltet, zogen sich unsere vorgeschobenen Abteilungen auf die Hauptwiderstandslinie zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in der Macva vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen nähern sich Babac. Bei Ribanj und südöstlich von Groda warfen wir den Feind aus einer stark besetzten Höhenstellung. Deutsche Streikräfte erlängten sich südlich von Semendria den Übergang über die untere Ralsa und gewannen südlich von Pozarevac in der Richtung auf Petrovac erneuerten Raum.

Die Bulgaren entrißen dem Feinde seine starken Stellungen auf dem Sultan Tepe südwestlich von Egri Palanka. Sie nahmen, gegen Anmanova vordringend, 2000 Serben gefangen und erbeuteten 12 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

WiB. Sofia, 20. Oktober.

Unsere in Serbien vordringende Heere erzielten nachstehende Erfolge. Im Timokale besetzten sie die Linie Tschorni Vrh—Dorf Charbaonov—Dorf Mitischevac—Dorf Balluac—Anovo—Balta—Berilowick. Sie nahmen südlich der Wlassina-Schlümpfe die Höhe von Panydsin Grob. Der Angriff auf diese Höhe wurde unter Teilnahme unserer Kavallerie durchgeführt, die 180 Serben niedergemacht, und 50 gefangen genommen hat. Infolge eines mutigen Angriffs von Norden aus, der mit einem geschickten Manöver von Süden verbunden war, bemächtigten sich unsere Truppen des strategisch wichtigen Punktes Sultan Tepe. An der Front bei Stracin wurden etwa 2000 Gefangene gemacht und 12 Geschütze erbeutet.

WiB. Sofia 19. Oktober. Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: die bulgarischen Truppen sind in die mazedonischen Städte Zkip und Radowische eingezogen.

Der Krieg in Serbien.

Sofia, 18. Okt. Berichte über die Einnahme von Branja und die Unterbrechung der Bahn von Uesküb nach Nisch erregen hier große Freude. Das schneidige Vorgehen der bulgarischen Reiterei in schwierigem Gelände und bei ungünstigem Wetter beweist, daß diesmal nicht wie im Jahre 1913 mit halber Kraft gearbeitet wird, sondern mit äußerster Kraft. — Gegen 2000 serbische Gefangene werden nach zwei Wochen Quarantäne zum Bahnbau verwendet.

Paris, 19. Okt. Die neuesten offiziellen Nachrichten berichten: Die Bulgaren haben durch einen unerwarteten Angriff auf eine fliehende serbische Kolonne die serbische Eisenbahnlinie in der Nähe von Branja zerstört.

Siegreicher Vormarsch auf der ganzen Nordfront.

Berlin, 20. Okt. (Zenf. Bln.) Dem B. Z. wird aus dem Kriegsressort unter dem 20. Oktober gemeldet: Die Offensive der verbündeten Armeen in Serbien entwickelt sich mächtig weiter. Auf der ganzen Nordfront dringen unsere Truppen gegen Süden vor und die Verbindung der Koebetz- und Gallwitz-Armeen wurde gestern hergestellt. Im Osten dringen die tapferen bulgarischen Armeen unaufhaltsam gegen die einzige wichtige Verbindungslinie des Südens und des serbischen Operationsraums vor.

Die Bahnverbindung nach Uesküb unterbrochen.

Berlin, 20. Okt. Der B. Z. meldet aus Saloniki: Die Bahnverbindung nach Uesküb ist unterbrochen. Die Bevölkerung von Uesküb verläßt scharenweise die Stadt, weil die Serben Vorbereitungen treffen, um sie bis zum äußersten zu verteidigen.

Griechenland.

Wien, 20. Okt. (Zenf. Bln.) Aus Athen wird gemeldet: In der Rote Griechenlands an den Vierverband wird in entschiedenster Form der sofortige Rücktransport der bei Saloniki gelandeten Truppen gefordert. Bei Außerachtlassung dieser Forderung werde Griechenland die nicht abtransportierten Truppen entwaffnen und internieren. — Da Venizelos fortfährt, die Gesandten der Verbündeten zu beraten, will man

in eingeweihten Kreisen wissen, daß Venizelos neuerdings von der griechischen Regierung vertraulich eröffnet worden sei, daß die Regierung es gern sähe, wenn er ihr die Ergreifung energischer Maßnahmen ersparen würde, die geeignet wären, den ehemaligen Ministerpräsidenten von Athen fernzuhalten. Bekanntlich hatte sich Venizelos nach seinem ersten Rücktritt im März nach Kreta zurückziehen müssen.

Österreichisch-ungarischer Protest gegen die Landung in Salonik.

Lyon, 20. Okt. Der Republican meldet aus Athen: Der österreichisch-ungarische Gesandte protestierte im Auftrage seiner Regierung dagegen, daß es den Verbündeten gestattet ist, Truppen in Saloniki zu landen und gegen die Besetzung der Eisenbahnlinie Saloniki-Monastir und Saloniki-Uesküb durch die griechische Verwaltung und die Entlassung des österreichisch-ungarischen Betriebspersonals.

Ein englisch-russischer Protest in Athen.

Berlin, 20. Okt. Die B. Z. meldet aus Amsterdam: Nach einer Reuter-Meldung aus Athen haben die Gesandten Russlands und Englands dem griechischen Ministerpräsidenten Jannis eröffnet, daß ihre Regierungen mit der griechischen Auslegung der Vertragsverpflichtungen Griechenlands gegenüber Serbien nicht übereinstimmen.

Das Landungskorps.

Stockholm, 19. Okt. Ueber London erfährt Stockholms Tidningen aus Rom: Die verbündeten Truppen haben die Eisenbahnlinie Saloniki-Nisch besetzt. Diese ist bei Strumiza unbeschädigt, da keine Brücke in die Luft gesprengt worden ist. Die erste Abteilung verbündeter Truppen ist in Nisch angelangt. Die Verbündeten fahren mit der Landung von Truppen und Kanonen fort.

Rumänien.

Bukarest, 19. Okt. Die Telegraphen-Union meldet: Von neuem taucht trotz aller Dementis das Gerücht auf, Rußland fordere die Erlaubnis zum Durchzug russischer Truppen durch die Dobrudscha von Rumänien. Allerdings soll diesmal eine derartige Forderung nicht von Rußland allein, sondern von der Gesamtheit der Vierverbandsmächte gestellt worden sein. Der Wortführer des Vierverbandes ist diesmal England. Die rumänische öffentliche Meinung ist in keiner Weise beunruhigt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Bratianu festbleiben wird. Man hält im allgemeinen die Drohung des Vierverbandes für Bluff, denn zuverlässige Meldungen zufolge ist Rußland, augenblicklich wenigstens, militärisch gar nicht in der Lage, eine für ein solches Abenteuer hinreichende Truppenmenge aufzubringen.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 19. Oktober. (WiB. Nichtamtlich.) Ueber den russischen Angriffsversuch an der Kaukasusfront vom 15. Oktober wird aus Erzerum gemeldet: Unter dem Schutze dichten Nebels griffen die Russen das türkische Zentrum nördlich von dem Flusse Arax an; sie wurden aber durch heftiges Maschinengewehrfeuer und durch Bomben sofort zurückgeschlagen, wobei sie zahlreiche Tote und Verwundete, eine Menge Waffen und anderes Material zurückließen. Ebenso wurden die an einem anderen Punkte der Front gegen unseren rechten Flügel mit überlegenen Kräften durchgeführten Ueberfallsversuche russischer Kavallerie zurückgewiesen. Eine russische Patrouille fiel in einen Hinterhalt und verlor mehrere Tote, Verwundete und Gefangene. Da die Russen jetzt einen Ueberfall der türkischen Truppen fürchten, besetzten sie schleunigst ihre Stellungen. Russische Soldaten kommen zu den türkischen Vorposten und bitten um Brot und Tabak. Zwei russische Offiziere kamen zu türkischen Offizieren und eruchten um neue Nachrichten. Als sie von den Siegen der Bulgaren und dem Mißerfolg der englisch-französischen Offensive erfuhren, waren sie sehr bestürzt. — An dieser Front hat der Winter bereits begonnen.

Die Dardanellenkämpfe.

Paris, 10. Okt. Regierungskreise stellen in Abrede, daß Vorbereitungen zur Räumung der Halbinsel Gallipoli durch die Verbündeten getroffen seien. Die Einstellung der Nachschübe nach Anaforta und an die anderen französisch-englischen Stellungen erklärt man mit strategischen Rücksichten, die bekanntzugeben z. Bt. unstatthaft sei.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

Berlin, 20. Okt. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis für den Monat September wurden im verfloßenen Monat von unsern U-Booten versenkt: 29 Dampfer mit 103 316 Bruttoregistertonnen, 7 Fischereifahrzeuge mit etwa 1200 Tonnen, 2 Transportdampfer mit 19 849 Tonnen, außerdem durch Minen 6 Dampfer mit 20 612 Tonnen, zusammen Schiffe mit 144 977 Bruttoregistertonnen.

Paris, 19. Oktober. (WiB. Nichtamtlich.) Zu der Versenkung des französischen Dampfers „Admiral Hamelin“ erzählt der „Petit Parisien“: Der Dampfer verließ Marseille am 1. Oktober, um nach Saloniki zu fahren, er hatte 212 Soldaten und 360 Pferde an Bord. Am 7. Oktob. begegnete ihm nördlich von Kreta ein deutsches Unterseeboot welches den Dampfer beschloß. Die Kanonade, in deren Verlauf das Unterseeboot 40 Kanonenschüsse abgab, dauerte über eine Stunde. Durch den Lärm der Schüsse aufmerksam gemacht, eilten französische und englische Torpedoboote herbei. Das Unterseeboot hatte noch Zeit, sechs Schüsse abzugeben. Der „Admiral Hamelin“, an der Wasserlinie getroffen, begann vollzulaufen. Die Soldaten und die Besatzung wurden von den Torpedobootten gerettet. Die Soldaten wurden nach Saloniki, die Besatzung nach Malta gebracht. Bei der Beschleppung

des Dampfers wurden 21 Soldaten getötet, sechs Soldaten werden vermisst. (Vermutlich wurde der Dampfer zu entfliehen, daher die längere Beschleppung.)

Zeppelin gegen U-Boot.

Stettin, 19. Oktober. (WiB. Nichtamtlich.) Der tiner Neuesten Nachrichten“ melden: Der Dampfer von der Reederei Emil A. Neplaff, Stettin, mit drei Personen den nach Stettin bestimmt, wurde auf der Höhe von (Vornholm) von einem englischen Unterseeboot beschossen. Der Dampfer wäre sicherlich dem feindlichen Unterseeboot Opfer gefallen, wenn nicht plötzlich ein Zeppelin auf der Höhe erschienen wäre, dem die „Scotia“ signalisierte, ihr ein feindliches Unterseeboot auf den Fersen. Das Unterseeboot den Zeppelin sichtete, der die Verfolgung aufnahm, tauchte es unter und verschwand.

Lebhafte Artilleriefeuer an der Front.

Genf, 20. Okt. (Zenf. Bln.) Die militärischen Berichte der französischen Blätter sprechen von lebhafter Artilleriefeuer, das in der Nacht zum Samstag zum Sonntag an der Front einsetzte. Dem fast ununterbrochen andauert und besonders um Dignuiden und Ypern tobt.

Was der Offensive nicht gelang.

Zu der Nachricht über den Zeitartikel der Times, die große Offensive im Westen wird noch geschwiegen. Erfolge seien noch nicht zu übersehen. Jedenfalls seien die Anstrengungen Frankreichs und Englands, Rußland den Druck gegen Rußland in einem kritischen Blick erleichtert. Der Beweis sei geliefert worden, daß mit einer genügenden Anzahl Soldaten und mit genügend Munition sogar die undurchdringlichen Linien nehmen könne. Dagegen sei es klar, daß die Verbündeten nicht gelang, die Fronten aufzurollen.

Nach verschiedenen Morgenblättern schreibt die im Zeitartikel: Die große Offensive im Westen wurde abgebrochen und werde aller Wahrscheinlichkeit nach diesem Jahre nicht wieder aufgenommen werden. Ueber das Ergebnis lasse sich noch kein Urteil abgeben.

Polizisten hinter die Front.

Auffällig trat in Joffres Armeebefehl das Vor, in jeder erdenklichen Weise den Geist der Soldaten auf die Aufgaben der großen Offensive einzurichten. Die politischen Folgen des nahen Sieges werden abgelehnt; die gewaltigen Anstrengungen im Westen wurden aufgezählt; auf den günstigsten Moment wurde hingewiesen. Erscheinen schon derartige mittel deutscher Auffassung von soldatischem Pflichtgefühl gegenüber dem Feinde, weil mündig, so ist es eine schätzbare Sache, die neuen Rittenerritten der Polizeimaßregeln gegriffen. Den Beweis nachstehender Befehl:

Uebersetzung. Nr. 26. 49
Geheim. 27. Infanterie-Brigade, 12. Div.

Polizeiliche Maßnahmen.

1. Die Brigade Hauptquartierwache wird durch ein Bataillon der Argyll und Sutherland Highlanders verstärkt. Die Brigade Hauptquartier bleiben und alsdann zur Brigade zurücktreten.
2. Jedes Bataillon hat 4 Regimentspolizisten, eines Unteroffiziers zu stellen, die sich am 9. Uhr vormittags im Brigade-Hauptquartier zu versammeln haben.
3. Diese Polizeigruppe tritt unter den Befehl des Simpson, M. R. P. und wird dazu verpflichtet, die Abperrungslinie im Rücken der Brigade zu sichern und zu verhindern.
4. Verpflegung erhalten sie vom Brigade-Hauptquartier.

Zur Kenntnis.
gez. (Unterschrift unleserlich)
Major,
Stabs-Kapitän der 27. Inf.-Brigade.

Schlechte Führung.

WiB. Paris, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Herbe berichtet in der Guerre Sociale, daß Sturmangriff der französischen Truppen am 25. September im Artois eine französische Division auf breiter Front durchgeführt wurde. Kommandeur der Division benachrichtigt war, daß die Divisionen der deutschen Drahtbahnen Meter Tiefe vollkommen unterseht waren. Die Division blieb in den Hindernissen stecken und der Führungsführer ungeheure Verluste.

Die tapferen Sachsen.

Dresden, 19. Okt. Se. Majestät der Kaiser folgendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser: „Bei meinem heutigen Besuch an der Front sah ich die tapferen Sachsen, die sich bei der Verteidigung der Front so großartig betätigten. Ich teilte mit, daß ich von diesem Korps, welches seit vielen Tagen in den Kämpfen steht, hörte und sah, daß es die allerbesten Kämpfer hat.“ Se. Majestät der Kaiser haben an den kommandierenden General des 1. Infanterie-Korps, der die aus dem Felde gemeldeten Erfolge des genannten Korps bei Auberive nachstehend

Uns Bad Ems und Umgegend. Eingesandt.

Eine gegenwärtige Einrichtung ist der Verkauf der Fleischkonzerben durch die Stadt zu nennen, denn die Preise derselben sind wirklich den heutigen Verhältnissen entsprechend als niedrig zu bezeichnen. Es wäre nun von großem Vorteil, etwas haushälterisch damit umzugehen, sollen doch an einem Tage für über tausend Mark davon verkauft worden sein, und wird die Ware unter den Umständen schnell ausverkauft sein. Es wäre zu wünschen, daß nur eine geringe Anzahl von Büchsen an eine Haushaltung abgegeben würde und nicht 10-20 auf einmal. Denn so wäre die Einrichtung mehr für die Wohlhabenden als für die Unbemittelten. Da nun voraussichtlich die allgemeinen Fleisch- und Wurstpreise noch in die Höhe gehen, so wäre es im Interesse der sog. kleinen Leute, wenn auch noch später von obiger Einrichtung Gebrauch gemacht werden könnte; denn diese sind nicht in der Lage, sich einen Vorrat von Konzerben zu kaufen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 21. Oktober 1915.
!: Freindiez, 21. Oktober. Dem Musikdirektor W. Thielmann von hier, im Inf.-Regt. 9. Rhein. Nr. 160 ist das Eiserne Kreuz verliehen worden. Thielmann war in französischer Gefangenschaft und gelangte im Austausch in seine Heimat.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Fettiges Haar

muß mindestens einmal in der Woche mit dem bekannten **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pfennig) gewaschen werden. Die Kopfhaut wird hierdurch von den auflagernden abgestorbenen Hautschuppen, von Staub und Schmutz befreit, schädliche Keime, die den Haarschaft herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Das Haar erhält seinen natürlichen Glanz und öpfige Fülle. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man Kopfhaut und Haare mit **Parvyl-Emulsion** (Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pf.).
Erfolgreich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Betr. Zusatz = Brotbücher.

Personen, die schwere Arbeiten zu verrichten haben, wollen sich zur Empfangnahme von Zusatz-Brotbüchern am **Freitag, den 22. ds. Mts., vormittags von 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr** und **Samstag, den 23. ds. Mts., von 9-12 Uhr** im Rathause - Stadtfestplatz Deutesfeld - melden.

Nur an Erwachsene werden Brotbücher verabfolgt. Selbstverbraucher erhalten keine Zusatz-Brotbücher.
Bad Ems, den 20. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

Kartoffelbedarf.

Diejenigen Familien, die ihren Kartoffelbedarf bis zur nächsten Ernte nicht vollständig gedeckt haben und die auch nicht in der Lage sind, ihn decken zu können, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 1. November d. Jrs. auf dem Rathause (Stadt- und Polizeisekretär Sehr) zu melden. Bei der reichlichen Kartoffelernte nehmen wir an, daß der Kartoffelbedarf der einzelnen Familien überwiegend gedeckt sein wird. Wir beabsichtigen, nur für solche Familien, die ihren Kartoffelbedarf aus zwingenden Gründen nicht selbst beschaffen können, den Einkauf zu besorgen und die Kartoffeln gegen Zahlung der Selbstkosten abzugeben.
Bad Ems, den 20. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Sammlung von alten Konservenbüchsen.

Die Kriegsernährungsabteilung des Kriegsministeriums hat zum Zwecke der Erhöhung der inländischen Bestände an Nahrungsmitteln die Sammlung von benutzten Konservenbüchsen innerhalb Deutschlands empfohlen.

Indem ich die Einwohnerschaft hierauf aufmerksam mache, wird erbeten, die alten benutzten Konservenbüchsen zu sammeln und im Laufe dieser Woche nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr im Rathause abzuliefern. Die eingehenden Mengen gelangen in eine Hauptjammelle zur Ablieferung. Bezahlt werden für 1000 kg. reine Konservenbüchsen 60 Mark. Der von der Stadt erzielte Betrag wird zu einem wohltätigen Zwecke Verwendung finden.

Bad Ems, den 20. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

Anlegung von Klebringen an Obstbäumen.

Die Besitzer von Obstbäumen machen wir darauf aufmerksam, daß jetzt die Zeit gekommen ist, in der die Anlegung von Klebringen an die Obstbäume erfolgen muß.

Bad Ems, den 20. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Pflanzung von Obstbäumen.

Die Besitzer von Grundstücken werden auf die Wichtigkeit der Anpflanzung von Obstbäumen, besonders aber auch von Nußbäumen, aufmerksam gemacht. Infolge Durchführung der Konsolidation sind breite Feldwege angelegt worden; die anstehenden Grundstücke sind besonders zur Anpflanzung von Bäumen geeignet. Gerade in der jetzigen Zeit zeigt es sich, wie wichtig es ist, daß wir viel Obst im eignen Lande züchten, um vom Ausland immer mehr unabhängig zu werden. Es muß aber noch mehr geachtet werden. Bemerkenswert ist dazu, daß für die Bepflanzung größerer Grundstücke mit Obstbäumen auch Anerkennungen in Form von Geldbeträgen gegeben werden.

Bad Ems, den 2. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Pr. J. 4. G. 3613.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.

Bekanntmachung.

Meine auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 25. Februar d. Jrs., betreffend die Zulassung von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nach dem 15. März ds. Jrs. erlassene Bekanntmachung vom 31. März 1915 (Reg.-Amtsblatt Nr. 14) Z. 2 (nicht Z. 1 wie in der Bekanntmachung vom 17. September d. J. (Reg.-Amtsblatt Nr. 38) verlegendlich angegeben ist) ändere ich dahin ab, daß das Mitnehmen von solchen Personen, die an dem Zweck, zu dem ein Kraftfahrzeug zugelassen worden ist, nicht beteiligt sind, insbesondere von an diesem Zweck nicht beteiligten Familienangehörigen nicht mehr erfolgen darf, andernfalls eine der in den §§ 7 und 8 der Bundesratsbekanntmachung vorgesehenen Zwangsmaßnahmen zur Anwendung gelangen wird.

Der Regierungspräsident.

Im Auftrage.
Hötter.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Die zehnte Muse

im Schützengraben

von Maximilian Bern.

Die zehnte Muse, 616 galante, heitere und ernste Dichtungen, erscheint jetzt das 121. bis 140. Tausend.

Preis geb. 3 Mark.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Ein tüchtiger Installateur

auf Gasleitungen gesucht.

[7480]

Gas- u. Elektrizitätswerke Nassau.

Arbeiter

sucht

[7188]

Gewerkschaft Käfernburg, Nassau a. L.

Freitag, den 22. Oktober

Obst- u. Wochenmarkt in Diez.

Bismarckheringe,
Bratheringe,
Kollmops

empfiehlt

[7473]

P. Diez, Bad Ems.

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbetten.
Eisenmatt., Stahl t. Thür.

Frisches Simonsbrot
empfiehlt
P. Diez, Bad Ems.

[7472]

Buchhalter,

militärfrei, tüchtig und zuverlässig,
sucht geeignete Stelle, eventl. aus-
hilfswese. Offerten unter E. 50
an die Geschäftsstelle der Diezer
Zeitung.

[7482]

Eingelegtes Obst u. Fruchtsäfte für unsere Truppen im Felde und in den Lazaretten der Heimat.

Deutsche Frauen, gebt uns am

Freitag, den 22. Oktober d. J.,

dem Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin,

von Euren Vorräten in Küche und Keller eingelegtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, gebt uns Kompots, Marmeladen, Gelees und Mus, bringt uns Frucht- und Beerenläste, vergeßt auch den Honig nicht.

Gibt von Euren Vorräten für die Kämpfer in den Schützengräben, gebt für die Verwundeten und Kranken in den Feld- und Kriegslazaretten, gebt für die Lazarette der Heimat. Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin, hat unsern Plan gebilligt und genehmigt, daß wir Eure Gaben als

Geburtstagsgabe für die Kaiserin

in Empfang nehmen.

Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleinsten Gaben sind willkommen und helfen zum großen Werke.

Helft uns, Ihr deutschen Frauen, dauernd bei unserer Arbeit für die Verwundeten und Kranken, bei der Fürsorge für die Angehörigen unserer tapferen Feldgrauen.

Trebet deshalb alle, die Ihr unserem Verein noch nicht angehört, am

Geburtstage der Kaiserin

als Mitglied in unsern Verein ein. Die „Armee der Kaiserin“, der Vaterländische Frauen-Verein, kennt keinen Rang und Stand. Der Vaterländische Frauen-Verein fragt nicht nach Glauben und Bekenntnis. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die helfen will, ist unserem Verein als Mitglied willkommen.

Vaterländischer Frauen-Verein Diez-Dransfeld.

Frau Gabriel, Vorsitzende. Wilhelmi, Schriftführer.

Sammelstelle für eingelegtes Obst und Fruchtsäfte: Hof von Holland.

Geöffnet Freitag, den 22. Oktober, nachmittags von 1/2 bis 6 Uhr.



Die Todesstunde schlug so früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am
10. Oktober in Feindesland unser zweiter
lieber, guter, unvergesslicher Sohn, Bruder
und Schwager

Julius Laux

Grenadier der Maschinengewehr-Abteilung
des Königin-Elisabeth-Grenadier-Rgt. Nr. 3

im jugendlichen Alter von 20 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Gottfried Laux.

Obernhof u. Charlottenberg, 19. Okt. 1915

Frische Fisch

Feinste Holländer Angelfische

Kablian, Merlan, Rotzungen

feinste geräucherte Roheibschdänge

frisch eingetroffen bei

Albert Kauth, Fischbörse, Diez

Vereinsnachrichten, Diez.

Verkehrs- und Verschönerungsverein
tag abend 1/29 Uhr Versammlung bei W. Wagner:
eines Abgeordneten für die am Sonntag, den 24. Okt.
in Frankfurt a. M. stattfindenden Hauptversammlung
Gesamt-Launusklub.

Außerordentliche und vielseitige Aufgaben
auch unserm Frauenverein während der Kriegszeit.
tritt die erneute dringende Bitte an uns heran:
Wollschaden und Spenden für unsere Krieger im Felde
für die Verwundeten in den Lazaretten, sowie für
aus Anstalten scheidenden Genesenen. Für die
Forderungen reichen unsere Mittel nicht aus, zumal
unsere regelmäßige Gemeindegemeinschaft ihren
nimmt. Nach dem Vorgang anderer Frauenvereine
wir darum inständigst unsere Mitglieder, zumal
diejenigen, die, ohne Mitglied zu sein, doch unser
unterstützen möchten, für die Zeit des Krieges
außerordentliche Beihilfe. Es wird wohl kaum einem
schwer fallen, 10 Pfennig für die Woche zum Behalten
Kriegswohlfahrtspflege zu opfern. Freiwillige Helfer
haben sich erbeten, diese Beiträge allwöchentlich
monatlich für unsere Kasse zu erheben.

Diez, den 18. Oktober 1915.

Der Vaterländ. Frauenverein Diez-Dransfeld.

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel.

Diez a. d. L.

Woburn TABLETTEN

Schützen unsere Truppen
vor Ermüdungen.
Lösen den Durst bei
frischen auf dem Marsch.
Sendet Robert Laux
ten an die Front

Einbusch

Feldpostbriefe
mit Robert Laux
allen Apotheken und
M. 2. oder 3. -

Kieler Spratzen Kieler Büchsen

frisch eingetroffen.

P. Diez, Bad Ems.

1 Kistchen trockene

Büchsenfleisch

zu kaufen gesucht.

erfragen in der Diezer

Ems, Diez.

Postfrau gesucht

für 2 Nachmittage in der

Stadt Diez, 2. Okt.